



50 Pf

# B.Z.

Berlin  
KULTUR-  
STADT  
Europas  
1988

Nr. 32/6 • 112. Jahr / Montag, 8. Febr. 1988 • A 2032 A

Dänemark dkr 3,- • Holland hfl 1,- • Italien L 700,-  
Österreich öS 7,- • Schweiz sfr 0,80 • Spanien pts 65,-

Die größte Zeitung Berlins

**Sport**

## Boris

Im Davis-Pokal jetzt  
gegen Dänemark

## Preussen

Wieder ein Punkt!  
6:6 in Krefeld

## Calgary

Jüngste Abfahrts-  
läuferin erst 14!

# BINGO

Das Spiel,  
das jeden  
Tag so viel  
Spaß macht!

50

61

91

76

87

44

88

69

18

Es geht um Spiel 19  
und um 10 000 Mark  
Spielregeln auf dem Bingo-Schein

# Berlin Beim Huren-Ball



## ging's im

## Damen-

## Waschraum



Bier her! Ballbesucher in froher Stimmung  
vor der Spiegelwand im Damen-WC



Heiße Rhythmen im Damen-Waschraum:  
Die „3 Tornados“ drehen auf

25 91 61

Anzeigen-  
Annahme

25 91 0

BZ-Telefon



Fußnote vom Ball – ein Schnappschuß auf der Rolltreppe: Eine Ballbesucherin nimmt ihre Schuhe in die Hand. So läuft es sich bequemer! Die Frau, die mit den Irma-la-Douce-Mädchen nichts zu tun hat, aber die Ball-Premiere erleben wollte, ist hier auf dem Heimweg.

# Waschraum

## heiß her!



Heiße Rhythmen im Damen-Waschraum: Die „3 Tornados“ drehen auf



Sie erntete viel Beifall: Romy Haag bei ihrer Show auf dem Ball im ICC.

**Berlin, 8. Februar BZ**  
**Ungewöhnliche Szene beim ersten Berliner „Hurenball“ im ICC:**

Eine Kapelle spielte nachts im Damen-Waschraum – und Scharen männlicher und weiblicher Ballbesucher strömten hin, sangen mit, schunkelten mit!

● **Die meistgestellte Frage auf dem Ball:** Wo sind denn nur die vielen

Liebesmädchen?

● **Das meistempfundene Gefühl bei vielen Ballbesucherinnen, die keine Irma-la-Douce-Mädchen sind:** Hoffentlich hält man mich nicht für „so eine“

● **Was sonst so alles auf dem Ball los war,** auf dem viele Neugierige einen „Hauch von Sünde“ erleben wollten – das steht auf den Seiten 14, 15, 16

**Kapelle spielte zwischen Kachel- und Spiegelwänden – dort, wo die Frauen sich**

**sonst pudern ● Frauen und Männer schunkelten ● Ballbesucher brachten ihre**

**Biergläser mit ● Die meistgestellte Frage in der Nacht, in der alles auf einen**

**„Hauch von Sünde“ hoffte: Wo sind denn nur die vielen Liebesmädchen?**

Anzeige

## Auch so kann man Geld sparen: Batterien selbst laden –

Batterien können teuer werden! Zu dieser Erkenntnis sind viele schon gekommen, so nützlich die mobile Energie auch sein mag. Einst nur Stromquelle für die Taschenlampe,

ist die Batterie heute fast nicht mehr wegzudenken. – Kinderspielzeug, das Foto- oder Filmhobby, Walkmanhören und viele andere Dinge belasten ständig den Geld-

beutel, weil schon wieder ein neuer Satz Batterien fällig ist. – Das muß nicht sein! Haben Sie sich schon einmal über die aufladbare Batterie informiert? Mehr als 1000x kann

man diese laden – und sparen. Der Batterie-Shop am Stuttgarter Platz 1a (Ecke Fußgängerzone Wilmsdorfer Str.) informiert Sie gern über die aufladbare Batterie.

Markenfabrikate erhalten Sie dort schon ab DM 3,50, Universal-Ladegeräte ab DM 15,-, und das bei gründlicher fachlicher Beratung! Schauen Sie doch einfach mal rein.

# ren Frieden Stadt

Wir beispielhaftes für Berlin erreicht. Diese wollen wir mit Ihrer Hilfe fortsetzen. Wir haben Nachprogramme. Wir setzen Maßstäbe. Für ein Frieden und Freiheit seine Chance gibt: damit voll in die Zukunft schauen können.

Für unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger sich unbesorgt auf die Zukunft freuen und diese Aufgaben gestalten. Unsere Sozialpolitik muß nicht Versorgung anbieten, falls sie gebraucht wird, sondern Menschen eine aktive Teilnahme am Leben. Deshalb setzt unsere Seniorenpolitik neue Akzente: Lebenslängen wird Erfahrungswissen der älteren Gemeinschaft nutzbar gemacht.

In zwölf Bezirken Seniorenvertretungen gebildet, die älteren Mitbürger noch besser in bezirkliche

150 freie Seniorengruppen finanziell gefördert. zu finden und der Isolation entgegenzuwirken.

Bedürftigkeit kann sich jeder auf uns verlassen. In Ausland wird ihm wie in Berlin geholfen. 25.000 Pflege erhalten Leistungen nach dem Berliner Pflege

gestuft von 309 DM bis 1.536 DM im Monat; für den Einsatz einer Krankenschwester und/oder

wissen meist viel besser als der Staat, was gut für wirkt oft mehr, als es neue staatliche Betreuungsor

schon in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Beruf und Ausländer mit über zehn Millionen DM fördern; Engagement und Bürgersinn werben. Wie 1987

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

spiele. Sie zeigen, weshalb unsere Stadt bei den

„übernehmen und Umstrukturierungen im Sozial

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

„sozialen Möglichkeiten“ Kontakte zu sozialen

## Faschingskostüme?

Wahl-Kostüm (S. 1, 2, 3) 2 99,00  
Wahl-Kostüm (S. 4, 5) 2 99,00  
Wahl-Kostüm (S. 6, 7) 2 99,00  
Wahl-Kostüm (S. 8, 9) 2 99,00  
Wahl-Kostüm (S. 10, 11) 2 99,00

## OTTO BOENICKES-Filmen

## HOROSKOP

Von den 8. Februar 1988

**Wasser (21. 2.-29. 4.):** Knurren Sie nicht mit einem freundlichen Wort. Jeder von Ihnen ausgehende Input kommt im gleichen Maße zurück.

**Stier (21. 4.-20. 5.):** Wenn Liebe kein Kopfschmerzen macht, sitzt sie nicht sehr tief. Denken Sie daran, ehe Sie sich entscheiden.

**Zwillinge (21. 5.-21. 6.):** Fortuna steht zwar zu Ihren Diensten, aber sie sähe es gern, wenn Sie trotzdem nichts dem Zufall überließen.

**Krebs (22. 6.-22. 7.):** Sie müssen sich trotz guter Einfüsse anstrengen, sonst wird aus Können Routine, und Sie kämen nicht mehr wie bisher an.

**Löwe (23. 7.-23. 8.):** Berufliches kommt Ihnen zu langsam in Schwung. Abwarten! Bald wird Ihnen im Wettlauf mit dem Zeit die

# Die große Frage auf dem ersten Berliner Hurenball:

# Wo sind denn bloß die Liebesmädchen geblieben?

Von Heinz Metzger und Barbara Jänichen

**Berlin, 8. Februar**  
„Stargast“ beim ersten Hurenball auf deutschem Tanzboden war **Domenica aus Hamburg.**

Die Frau, die über zehn Jahre in St. Paulis Herbertstraße tätig war („Ich bin immer noch im Geschäft“) kam hauteng im kleinen Schwarzen.

Deutschlands bekanntestes Liebesmädchen über das Fest: „Na, ja – ich hätte es als Maskenball aufgezoogen.“

Domenica schlürfte Sekt mit Kolleginnen, denen goldglänzender Wohlstand um den Hals hing.

Alle hatten sich besonders schön gemacht, weil das männliche Auge nun mal schärfer ist als der Verstand.

Die Hemen waren spürbar in der Überzahl. Viele saßen allein am Tisch, lateten verwirrt die Unsicherheit ihrer Gefühle:

Die da mit dem Chiffonkleid und der weißen Federboa – ist das so eine?

Oder: Die Kleine da mit den Leder-Hot-Pants und der Blumen-Tätowierung auf dem Arm – könnte die aus dem Gewerbe sein?

Ein Ballbesucher, der sich in der Welt des horizontalen Gewerbes besonders gut auskennen will, flüchtete: Ich glaube, wenn hier mehr als 20 Günstigerwerblerinnen sind – dann ist das schon viel.

Daß so viel Männer allein im Saal II saßen – daran ist nicht zuletzt die „Grüne Woche“ schuld – mit ihren vielen einsamen Männern, die nach Zuneigung dürsteten. Einer von ihnen fragte sich:

● Welche Unternehmerin mit Couch und Telefon zahlt unter diesen Umständen 150 Mark Eintritt für einen Ball, wenn sie in derselben Nacht mehrmals 150 Mark „verdienen“ kann.

Die sogenannten „autonomen Huren“ boykottierten den Ball als „Schicki-Micki-Treff“. Sie drohten sogar mit Protesten.

Das Publikum aber war so buntgemischt wie ein gutes Rommé-Blatt: Travis, Homos, Lesben, kesse Väter – und: Ein ganzer Straßentrüch Voyeuere, die gekommen waren, um im Kitzel der Anrührigkeit wohligh zu schaudern.

Auch die Kleidung war bunt gemischt: Frack, Smoking, Gammel-Look, Pullover bei den Männern – hautenge Trikots, flippiges Outfit, Dauerquintessen.

unterkühlten Ballsaal wollte lange Zeit keine rechte Stimmung aufkommen – obwohl **Ingrid van Bergen** munter durch das Programm führte.

Das Anfangs-Bemühen des Quartetts „Aux Banquets“, die Gäste mit klassischer Musik zu stimulieren, war ein Fehlschlag. Man vermißte fast den Trauerflor an der Geige.

Goldkehlchen **Ingrid Caven**, die schon als Kind mit der Stimmgabel essen durfte, sang im Dämmerlicht das „Ave Maria“ für einen aids-kranken Freund. Der Beifall tröpfelte wie aus einer verstopften Wasserleitung.

Aber sie erntete viel Beifall mit dem Song „Ich habe geliebt und gelogen. Ich habe gehofft und betrogen“. Ingrid räkelte sich dabei im schwarzen Kleid leicht lasziv auf dem Flügel.

Erst als **Georgette Dee** „Heute abend suche ich mir einen Mann, der noch richtig will und auch kann“ schmetterte, straffte sich die Brust der Lust.

Die „3 Tornados“ brachten dann auf der Bühne neben dem (fiktiven) Grabstein eines Bordellwirts so deftige Zoten, daß sich selbst abstehende Ohren anlegten.

Erst gegen Mitternacht war die Heizung der guten Laune voll aufgedreht. Ein blonder Ewald aus Neukölln flüchtete: Ich kam mir bisher vor wie im Abstinenzler-Verein, in dem man schon rausgeschmissen wird, wenn man einen Korkenzieher am Taschenmesser hat.

Die italienische Rockröhre **Giana Nannini** und Travestie-Star **Romy Haag** nahmen dem letzten Trauerkloß die Scheuklappen ab. Und als dann nach den Klängen von **Otto's Bigband** auf den Tischen getanzt wurde, war der dringend fehlende Schuß Frivolität abgefeuert.

Romy mit Gefühl: Sympathie ist das, was wir brauchen, meine Freunde. Sympathie ist Safer-Sex, denn es gibt nicht genug Liebe, um ohne zu bleiben. (In ihren Liedern rief sie immer wieder zum Gebrauch von Kondomen auf: „Oh yeah, wo ist mein Pariser?“ lautete der Refrain.)

An der Sektbar beklagte eine jungverheiratete Schöne der Nacht bei einem Kir Royal (11.50 Mark) ihr bitteres Los: Früher war ich die hal-

...er älteren Mitbürger noch besser in bezirkliche  
 ... 150 freie Seniorengruppen finanziell gefördert.  
 ... zu finden und der Isolation entgegenzuwirken.  
 ... bedürftigkeit kann sich jeder auf uns verlassen. In  
 ... desland wird ihm wie in Berlin geholfen. 25.000  
 ... ürtige erhalten Leistungen nach dem Berliner Pfl  
 ... gestuft von 309 DM bis 1.536 DM im Monat;  
 ... hr den Einsatz einer Krankenschwester und/oder  
 ... er wissen meist viel besser als der Staat, was gut für  
 ... wirkt oft mehr, als es neue staatliche Betreuungsr  
 ... deshalb werden wir 1988

...ppen in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Be-  
 ... und Ausländer mit über zehn Millionen DM fördern;  
 ... Engagement und Bürgersinn werben. Wie 1987  
 ... "sozialen Möglichkeiten" Kontakte zu sozialen  
 ...ativen.  
 ... Beispiele. Sie zeigen, weshalb unsere Stadt bei den  
 ... Fachkreisen bundesweit als „Sozialmodell Berlin“  
 ... Ideenreichtum und Umstrukturierungen im Sozial-  
 ... gezeigt, wie das Leben in der Großstadt menschl  
 ... Hilfsbedürftige besser und gezielter unterstützen,  
 ... ern, ungerechtfertigte Privilegien abbauen.  
 ... Bedingungen für ein menschliches Miteinander.  
 ... den der Stadt. Für ein Berlin, in dem wir uns alle  
 ... en können.

*And Runt*  
 ...vorsitzender

### Faschingskostüme?

Ninja-Anzug in S, M, L, XL à 89,50  
 Ninja-Schuhe, Größe 39-45 à 16,50  
 Kung Fu-Anzug, versch. Größen nur 59,50  
 Kung Fu-Stiefel, Größe 39-45 nur 56,-  
 Stirrbänder, diverse à 12,50

- Solange Vorrat -

**OTTO BOENICKE-Filialen**

## HOROSKOP

für den 8. Februar 1988

**Widder** (21. 3.-20. 4.): Knauern Sie nicht mit einem freundlichen Wort. Jeder von Ihnen ausgehende Impuls kommt im gleichen Maße zurück.

**Stier** (21. 4.-20. 5.): Wenn Liebe kein Kopfzerbrechen macht, sitzt sie nicht sehr tief. Denken Sie daran, ehe Sie sich entscheiden.

**Zwillinge** (21. 5.-21. 6.): Fortuna steht zwar zu Ihren Diensten, aber sie sähe es gern, wenn Sie trotzdem nichts dem Zufall überließen.

**Krebs** (22. 6.-22. 7.): Sie müssen sich trotz guter Einflüsse anstrengen, sonst wird aus Können Routine, und Sie kämen nicht mehr wie bisher an.

**Löwe** (23. 7.-23. 8.): Berufliches kommt Ihnen zu langsam in Schwung. Abwarten! Bald wird Ihnen im Wettlauf mit der Zeit die Puste ausgehen.

**Jungfrau** (24. 8.-23. 9.): Obgleich jede Glückssträhne irgendwann einmal zu Ende geht, hält sie in Ihrem Falle weiter uneingeschränkt an.

**Waage** (24. 9.-23. 10.): Lassen Sie im Beruf Kampfhähne unter sich und nutzen Sie die Zeit, Ihre eigenen Interessen voranzutreiben.

**Skorpion** (24. 10.-22. 11.): Ihre Fähigkeit, sich anzupassen, überbrückt Gegensätze. Verfolgen Sie ruhig weiter Ihre Absichten.

**Schütze** (23. 11.-21. 12.): Von einer Robkur ist nicht die Rede, ebenso wenig von großer Bequemlichkeit. Mischen Sie eifrig mit.

**Steinbock** (22. 12.-20. 1.): Falls Sie jemand tatsächlich im Stich läßt, so wird sich bald herausstellen, daß Sie dadurch nichts einbüßen.

**Wassermann** (21. 1.-19. 2.): Schließen Sie Vergangenes ab und beginnen Sie Neues mit dem Bewußtsein, daß es gelingen wird.

**Fische** (20. 2.-20. 3.): Haben Sie ein bißchen mehr Vertrauen zu sich. Schwierigkeiten sollten Sie nicht aus dem Weg gehen.

# geblieben!

Von Heinz Metzger und Barbara Jänichen  
 Berlin, 8. Februar

„Stargast“ beim ersten Hurenball auf deutschem Tanzboden war **Domenica aus Hamburg.**

Die Frau, die über zehn Jahre in St. Paulis Herbertstraße tätig war („Ich bin immer noch im Geschäft“) kam hauteng im kleinen Schwarzen.

Deutschlands bekanntestes Liebesmädchen über das Fest: „Na, ja - ich hätte es als Maskenball aufgezo-gen.“

Domenica schlürfte Sekt mit Kolleginnen, denen goldglänzender Wohlstand um den Hals hing.

Alle hatten sich besonders schön gemacht, weil das männliche Auge nun mal schärfer ist als der Verstand.

Die Herren waren spürbar in der Überzahl. Viele saßen allein am Tisch, loteten verwirrt die Unsicherheit ihrer Gefühle:

Die da mit dem Chiffonkleid und der weißen Federboa - ist das so eine?

Oder: Die Kleine da mit den Leder-Hot-Pants und der Blumen-Tätowierung auf dem Arm - könnte die aus dem Gewerbe sein?

Ein Ballbesucher, der sich in der Welt des horizontalen Gewerbes besonders gut auskennen will, flachst: Ich glaube, wenn hier mehr als 20 Gunstgewerberinnen sind - dann ist das schon viel.

Daß so viel Männer allein im Saal II saßen - daran ist nicht zuletzt die „Grüne Woche“ schuld - mit ihren vielen einsamen Männern, die nach Zuneigung dürsteten. Einer von ihnen fragte sich:

● Welche Unternehmerin mit Couch und Telefon zahlt unter diesen Umständen 150 Mark Eintritt für einen Ball, wenn sie in derselben Nacht mehrmals 150 Mark „verdienen“ kann.

Die sogenannten „autonomen Huren“ boykottierten den Ball als „Schicki-Micki-Treff“. Sie drohten sogar mit Protesten.

Das Publikum aber war so buntgemischt wie ein gutes Rommé-Blatt: Travis, Homos, Lesben, kesse Väter - und: Ein ganzer Straßenstrich Voyeure, die gekommen waren, um im Kitzel der Anrührigkeit wohligh zu schauern.

Auch die Kleidung war bunt gemischt: Frack, Smoking, Gammel-Look, Pullover bei den Männern - hautenge Trikots, flippiges Outfit, Strapskostüme, Zebra-Dress, Durchsichtiges bei den Frauen: Vom dominanten Leder bis zum Küchenkleid mit Schürze und Häubchen.

Berlins „Schickeria“ genierte sich offenbar hinzugehen, war nicht so auffallend stark vertreten wie beim Tuntenball.

Auch die hohe Politik glänzte durch Abwesenheit. Der angekündigte Sozialsenator Ulf Fink konnte nicht kommen: Er war nicht in der Stadt, ließ sich entschuldigen.

Staatssekretär Eberhard Müller-Steineck verteilte für ihn Beruhigungspillen und erklärte am Mikrofon:

Der Senat wird an seiner liberalen Aids-Politik festhalten und aussteigewilligen Prostituierten mit einer Umschulung helfen. Mittlerweile sei schon mehr als hundert Frauen geholfen worden.

In dem mit schlaffen Luftballons

unterkühlten Ballsaal wollte lange Zeit keine rechte Stimmung aufkommen - obwohl Ingrid van Bergen munter durch das Programm führte.

Das Anfangs-Bemühen des Quartetts „Aux Banquets“, die Gäste mit klassischer Musik zu stimulieren, war ein Fehlschlag. Man vermißte fast den Trauerflor an der Geige.

Goldkehlchen Ingrid Caven, die schon als Kind mit der Stimmgabel essen durfte, sang im Dämmerlicht das „Ave Maria“ für einen aids-kranken Freund. Der Beifall tröpfelte wie aus einer verstopften Wasserleitung.

Aber sie erntete viel Beifall mit dem Song „Ich habe geliebt und gelogen. Ich habe gehofft und betrogen“. Ingrid räkelte sich dabei im schwarzen Kleid leicht lasziv auf dem Flügel.

Erst als Georgette Dee „Heute abend suche ich mir einen Mann, der noch richtig will und auch kann“ schmetterte, straffte sich die Brust der Lust.

Die „3 Tornados“ brachten dann auf der Bühne neben dem (fiktiven) Grabstein eines Bordellwirts so deftige Zoten, daß sich selbst abstehende Ohren anlegten.

Erst gegen Mitternacht war die Heizung der guten Laune voll aufgedreht. Ein blonder Ewald aus Neukölln flachste: Ich kam mir bisher vor wie im Abstinenzler-Verein, in dem man schon rausgeschmissen wird, wenn man einen Korkenzieher am Taschenmesser hat.

Die italienische Rockröhre Gian-na Nannini und Travestie-Star Romy Haag nahmen dem letzten Trauerkloß die Scheuklappen ab. Und als dann nach den Klängen von Otto's Bigband auf den Tischen getanzt wurde, war der dringend fehlende Schuß Frivolität abgefeuert.

Romy mit Gefühl: Sympathie ist das, was wir brauchen, meine Freunde. Sympathie ist Safer-Sex, denn es gibt nicht genug Liebe, um ohne zu bleiben. (In ihren Liedern rief sie immer wieder zum Gebrauch von Kondomen auf: „Oh yeah, wo ist mein Pariser?“ lautete der Refrain.)

An der Sektbar beklagte eine jungverheiratete Schöne der Nacht bei einem Kir Royal (11.50 Mark) ihr bitteres Los: Früher war ich die halbe Nacht wach, bis der Kerl ging, heute bin ich die halbe Nacht wach, bis der Kerl kommt.

Plötzlich ging ein Jubelruf durch die Menge: „Geht mal schnell auf's Damenklo! Da ist vielleicht was los!“

Die „3 Tornados“ hatten sich dorthin zurückgezogen, „weil oben auf der Bühne nichts mehr los ist“.

In dem gekachelten Raum, in dem sich die Damenwelt sonst gern pudert und zurechtmacht, wurde zu nicht gerade jugendfreien Liedern, aber auch zu den Klängen von „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ heftig geschunkelt.

Bis morgens um 3 Uhr spielte die Truppe in dem gekachelten Waschraum flotte Töne. Je näher das Morgengrauen rückte, umso höher stieg die Stimmung.

Einige Ballbesucher brachten sogar ihre gefüllten Biergläser mit.

Lesen Sie bitte auf der übernächsten Seite weiter



Auf der Tanzfläche im ICC sah es beim Hurenball fast wie auf einem Kostümfest aus: Hier tanzt eine „Besucherin“ mit Riesenschleife und Schürze



Der erste Berliner Hurenball war „rundherum“ gelungen: So manche Ballbesucherin zog mit feschem Busen viele neugierige Blicke auf sich



Ingrid van Bergen (rechts) und Georgette Dee begrüßten die „Schönen der Nacht“



Nicht bequem aber gekonnt: Carrens Show-Einlage „verführte“ die Ball-Gäste nicht zum Nachmachen



Gehörten zu den über 1000 Gästen: Sylvia (rechts, mit blonder Perücke) und Freundin Michaela





Wollten „Berlins tosende Flitterwelt“ erleben: Die beiden Schwestern Sybille Zanke (links) und Susanne Schmidt kamen mit den Eltern zum Ball ins ICC

## Der Huren-Ball in Berlin: So war's

# „Wir wollten mal die Flitterwelt von Berlin sehen, so was gibt's ja nicht alle Tage!“



**Fröhlich-frech im Tanz-Gezühl:** Frauen unter sich – auch so macht das Tanzen Spaß



**Gut „behütet“:** Psychologe Dieter Kleiber und seine Ehegatterin Bettina – mit Zylinder



**Späte Ball-Gäste im ICC:** „Blumenhaus“-Chef Olaf Rühl mit seiner Frau Kristina



**Kamen vom „Ball der Kaufleute“ herüber:** Stefan Hansen und sein Verlobte Kathrin



**Schauspielerin Ingrid van Bergen,** die beim „Hurenball“ eine blonde Lockenperücke trug



**Die langhaarige, blonde Christine** besuchte den „Hurenball“ mit einer Freundin



**Machte den Tanzsaal zum brodelnden „Hexenkessel“:** Italiens Star Gianna Nannini

## Eine Superschlanke mit durchsichtigem Spitzen-Trikot: Ich bin extra aus dem Allgäu angereist, das konnte ich mir nicht entgehen lassen

Frauen, die ihr Make up auffrischen wollten, mußten ausweichen: Sie gingen (notgedrungen) schnurstraks in die Tür hinein, auf der der Schattenriß eines Mannes sonst den Frauen signalisiert: Hier sind nur Männer zugelassen.

Die Toilettenfrau schüttelte über den Damenbesuch in der Abteilung „Herren“ belustigt den Kopf: **Das habe ich noch auf keinem Ball erlebt.**

Mehrere Männer fahndeten vergebens nach dem prominenten italienischen Liebesmädchen namens „Dolly“. Dolly blieb genauso anonym wie ihre angereisten Mitschwester aus Holland und Frankfurt.

einer Selbsthilfeorganisation für Prostituierte, erhoffen einen Ballüberschuß in Höhe von etwa 30 000 Mark für ihre Vereinskasse. Das Geld soll aussteigewilligen Prostituierten beim Weg zurück ins „normale“ Leben helfen.

Hydra ging davon aus, daß jede über die 1000. Karte hinaus verkaufte Eintrittskarte in den Sozialfonds fließt. Nach letzten Berichten wurden insgesamt 1300 Karten verkauft. Das bedeutet für die Nacht der guten Absichten: 45 000 Mark Reinertrag.

### Andere Eindrücke vom Ball:

● Was besonders auffiel: Es gab viele, viele Grüppchen, die ganz für sich (und unter sich) saßen.

grafen und die Scheinwerfer der Kamerateams.

● Auf diesem Ball vermisse ich etwas Originelles, etwas Witziges – sagte eine Besucherin.

● Die AL steuerte zum Ball einen Scheck von 10 000 Mark bei, vom Wahlkampfgeld – sagte Volker Schröder.

● Die 10 000 Mark, das ist eine Form von horizontalem Finanzausgleich – sagte die Krimiautorin Piek Biermann.

● Ich bin hier, weil mich das Wort Hurenball auf der offensiven Plakatwerbung reizte – sagte ein Besucher.

● Ich hätte hier einen Schuß mehr Frivolität und Schwung erwartet – sagte eine Besucherin.

tig in die Sessel gedrückt – maulte ein unzufriedener Gast.

● „Wir wollten einfach mal die Flitterwelt von Berlin sehen! In Berlin wird ja viel geboten. So was wie den Hurenball, das gibt's nicht alle Tage“ – sagte der Kaufmann **Horst Schmidt**, der mit Frau und zwei Töchtern zum Ball ging.

● **Olaf Rühl** vom Blumenhaus Rühl traf auf dem Ball eine Frau, die seinen Nachnamen trug – aber nicht mit ihm verwandt ist.

● Der Psychologe **Dieter Kleiber** über den Grund, warum er beim Ball war: „Ich bin in der Aidshilfe aktiv. Aufklärungsmöglichkeiten müssen überall genutzt werden“.

● Die 19jährige **Andrea Piek** im

grat reichte, gab ganz unbefangenen ihren Beruf an: „Ich arbeite freiberuflich“.

● **Renee**, superschlank, mit durchsichtigem, schwarzen Spitzen-Trikot und nichts darunter: Ich bin wegen des Balls extra aus dem Allgäu angereist. Das darf man ja nicht verpassen.“

**Am warmen und kalten Büfett** gab's unter anderem Aal, Zanderschnitte, Tafelspitz, gefüllte Eier, Rostbratwürstchen, Schweinekeule mit Kruste, französischen Käse und Rote Grütze.

**Zwei Männer**, breit wie Kleiderschränke und mit dem gewissen „Beschützerblick“ aus dem Gewerbe der Frau Warren, hatten besonderen Spaß: Sie orderten an ihrem Tisch gleich ei-